

Brutparasitismus durch den Kuckuck; Prädation.

Am dammseitigen Rand des Schilffeldes, wo für den Kuckuck nahe gelegene Möglichkeiten zum Ansitz vorhanden sind, können Teichrohrsängernester parasitiert werden. Für monotone Flächen ohne Gebüschbewuchs trifft das weniger zu. Die vom Kuckuck ausgehenden Schädigungen dürften im Ganzen gering sein. 2002 konnte ich nur einen einzigen Jungkuckuck, welcher vom Teichrohrsänger gefüttert wurde, beobachten. Analoges gilt für Nesträuberarten durch Elster und Rabenkrähe. Fehlen nähere Anzitmöglichkeiten, können Teichrohrsängernester als „sicher“ gelten. Im Gegensatz zur Rohrweihede, die meist eine ergiebige Nahrungsquelle, u. a. kranke und tote Botulismusopfer, bevorzugt, stellt der Sperber in Ufernähe durchaus eine Gefahr für nahrungssuchende Teichrohrsänger dar.

Literatur:

OTTENBERGER, K. (1995): Beobachtungen am Teichrohrsänger (*Acrocephalus scirpaceus*). *Orn. Anz.*, 34: S. 166-168.

PUCHTA, A. (2002): Zu den Auswirkungen des Extremhochwassers 1999 auf die Rohrsänger (*Acrocephalus scirpaceus*, *A. arundinaceus*) der Fußacher Bucht, Rheidelta (Vorarlberg, Österreich). *Vorarlberger Naturschau*, 11: S. 143-164.

RODEWALD-RUDESCU, L. (1974): *Das Schilfrohr*. Stuttgart, Schweizerbart.

SCHULZE-HAGEN, K. (1993): Habitatansprüche und für den Schutz relevante Aspekte der Biologie des Teichrohrsängers. *Beih. Veröff. Naturschutz/Landschaftspflege Bad.-Württ.*, Karlsruhe.

*Klaus Ottenberger
Radolfzeller Str. 7
D 81243 München*

Sumpfohreule *Asio flammeus* als Beute des Uhus *Bubo bubo*

von Dieter Aichner

Beutelisten des Uhus (*Bubo bubo*) sind bereits vielfach veröffentlicht und diskutiert (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1980, FÖRSTEL 1995). In der Regel wird der Uhu eine leicht verfügbare Nahrungsquelle ausschöpfen, etwa Ratten und Kaninchen (AICHNER 2001). Doch gibt sein Ruppungsspektrum auch einen Querschnitt über die Avifauna eines Gebietes mit zum Teil aufschlussreichen Funden. So konnte ich allein an Greifvögeln und Eulen innerhalb eines Jahres den Mäusebussard, Sperber, Turmfalke, Waldkauz und Waldohreule als Beute nachweisen.

Eine der seltensten und gefährdetsten Eulen (HÖLZINGER et al. 1973), die Sumpfohreule (*Asio flammeus*), taucht eben aus diesen Grün-

den kaum in Beutelisten auf. In MÄRZ (1987) findet sich ein Hinweis vom Ende der 50er Jahre: „an den Uhuaplätzen mehrfach Sumpfohreu- len, die auf dem Durchzug waren“ Einmal taucht eine Sumpfohreule bei umfangreichen Untersuchungen im Allgäu zwischen 1960 und 1981 zum Nahrungsspektrum des Habichts auf (RUST & KECHELE 1982).

Am 14. Oktober 2001 fand ich bei der Begehung eines Uhuvierters nahe Landau a.d. Isar an einer Ruppkanzel die Reste einer Sumpfohreule (Abb. 2).

Beim Fundort handelt es sich um ein geräumiges Kiesabbaugebiet von etwa 30 ha Größe im tertiären Isar-Inn-Hügelland (400 bis 450 m ü. NN), wo sich meist Ackerflächen und Fichten-

Kiefern-Wälder abwechseln. Das untere Isartal mit seinen Niedermoorresten, dass sich hier zur Donau hin zu einer riesigen Talebene, dem intensiv landwirtschaftlich genutzten Gäuboden, öffnet, beginnt nur sechs Kilometer nördlich davon. Im Süden grenzt unmittelbar das Vilstal an, wo immer mehr Flächen unter den Folien des Feldgemüseanbaus verschwinden.

Der Uhu legt an den Hangkanten der bis zu 25 m hohen Steilhänge des Abbaugebietes seine Rupfplätze an (Abb.1). Bei den Erweiterungsarealen wurde zum Teil bereits die Humusschicht abgetragen, womit sich große, offene Ruderalflächen ergeben, die über mehrere Jahre hinweg brach liegen bleiben. Zu meiner Verblüffung konnte ich hier am 23. Juni 2002 sogar den Wachtelkönig (*Crex crex*) nach Sonnenuntergang vernehmen. Es ist durchaus vorstellbar, dass die Sumpfohreule als Durchzügler genau hier vom günstigen Nahrungsangebot an Kleinsäugetern angelockt wurde, ehe der Uhu ihr zum Verhängnis wurde.

Abb.1:
Rupfkanzel eines Uhus am Kiesgrubenhang,
Oktober 2001. Fig.1: Plucking place of an
Eagle Owl in a gravel pit, October 2001.



Abb.2:
Rupfung einer Sumpfohreule, Oktober 2001.
Fig.2: Plucked Short-eared Owl,
October 2001.

Bei der Bewertung eines Fundes von *Asio flammeus* ergeben sich zwangsläufig offene Fragen hinsichtlich der Herkunft. Es handelt sich hier um eine Art, die in Mitteleuropa in allen Roten Listen geführt wird, in Deutschland vom Aussterben bedroht (RL 2), mit starken regionalen Abnahmen oder leichten Abnahmen auf der ganzen Fläche (BAUER & BERTHOLD 1997). Ein chronologischer Abriss über das stetige Verschwinden dieser Spezies lässt die These unbeantwortet, ob es sich beim Fund um einen einheimischen Brutvogel handelte.

Die ehemaligen Bestände der Sumpfohreule in den moorigen Niederungsgebieten des Donau- und Isarraumes (NITSCHKE & PLACHTER 1987) sind gänzlich durch Lebensraumzerstörung verschwunden. Nach JÄCKEL (1891 p.67) war sie „ziemlich gemein mitten im Sommer“, z.B. bei Regensburg und Augsburg (in WÜST 1986). Ehemalige Brutgebiete bis etwa 1950 waren der Norden Münchens, am Speicherseebecken von Ismaning, das Mertinger Donaured und an der Donau bei Deggenedorf.

AVIFAUNISTISCHE KURZMITTEILUNGEN

1967 brüteten im Donaumoos bei Ulm 16 Paare (HÖLZINGER & SCHILHANSL 1968). In den folgenden Jahren gab es dann wenig oder überhaupt keine Bruten, was auf den Charakter eines typischen Invasionsvogels hinweist. Erst 1971 waren es dann wieder 14 Brutpaare, 1972 und 1973 dann allerdings wieder keine Bruten (HÖLZINGER et al. 1973).

SCHUBERT (1970) führt das Erdinger Moos in den Jahren 1961, 1965, 1968, die Isarmündung (1969) und das Mettenbacher Moos bei Landshut (1969) als Brutgebiete von meist Einzelpaaren auf. Bei WÜST (1986) finden sich noch letzte Hinweise für die Jahre 1970-72 „northwestlich von Straubing“, bei SCHMALZ (1986) für das Isartal bei Dingolfing.

Untersuchungen neueren Datums über Bestandstrends an den noch verbliebenen Verbreitungsgebieten der Sumpfohreule an der deutschen Nord- und Ostseeküste zeigen von 1990 bis 1999 starke Schwankungen ohne klaren Trend, mit etwa 50 Brutpaaren an der Nordsee und weniger als 25 Brutpaaren an der Ostsee (HÄLTERLEIN et al. 2000). MEBS & SCHERZINGER (2000) geben für Deutschland nur mehr einen Gesamtbestand von 50-140 Brutpaaren an.

Nur mehr vereinzelt werden Bruten bzw. Reviere im Binnenland gemeldet, so z.B. 1996 eine Brut in Thüringen (MÄDLow & MODEL 2000). Möglich, dass Sumpfohreulen punktuell öfters brüten als vermutet, sie werden ganz einfach übersehen. Vor diesem Hintergrund ist meiner Meinung nach auch die Beobachtung von zwei Exemplaren im August 2000 im Wallersdorfer Moos zu sehen (AICHNER unveröff.), sowie eine balzende Sumpfohreule am Ismaninger Speichersee im Jahre 2001 (WILHELM HOLZER, mündl. Mitt.). Es wäre vermutlich zu erwarten, dass sich die Art in solchen Gebieten als Brutvogel wiederinstellt, wo Bemühungen zur Erhaltung und Renaturierung der Niedermoorfragmente durchgeführt werden. Dies

wären vielleicht das Mettenbacher Moos bei Landshut, Königsauer Moos bei Dingolfing und das Wallersdorfer Moos.

Nach GLUTZ & BAUER (1980) tritt die Sumpfohreule als Durchzügler und Wintergast in Mitteleuropa regelmäßig auf, vor allem im Süden Deutschlands und im Böhmisches Becken. Das Funddatum vom 14. Oktober 2001 spricht mehr für einen Durchzügler. Hilfreich können die Angaben zu Sumpfohreulenbruten im benachbarten Tschechien sein (FRANTISEK KRAUSE, schriftl. Mitt.), nach denen bei dort beringten *Asio flammeus* eine südwestliche Zugrichtung festgestellt wurde. Der Fundort liegt in etwa in diesem Zugkorridor (siehe Abb. 3). Der Fund wurde der BAK gemeldet.

Literatur:

- AICHNER, D. (2001): Uhu (*Bubo Bubo*) 1999 erstmals als Brutvogel im Landkreis Dingolfing-Landau festgestellt. AIB, Bd.8, Heft 2: 83-92.
- BAUER, H.-G. & P. BERTHOLD (1997): Die Brutvögel Mitteleuropas. Bestand und Gefährdung. 2. Aufl. Aula-Verlag, Wiesbaden.
- FÖRSTEL, A. (1995): Der Uhu *Bubo bubo* L. in Nordbayern. Anz. orn. Ges. Bayern 34: 77-95.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. & K. BAUER (1980): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 9, Wiesbaden.
- HÄLTERLEIN, B. et al. (2000): Brutbestandsentwicklung der Küstenvögel an Nord- und Ostsee unter besonderer Berücksichtigung der 1990er Jahre. Vogelwelt 121: 241-267.
- HÖLZINGER, J. & K. SCHILHANSL (1968): Zum Vorkommen und zur Brutbiologie der Sumpfohreule (*Asio flammeus*) in einem süddeutschen Brutgebiet im Ulmer Raum. Anz. orn. Ges. Bayern 8: 277-285.
- HÖLZINGER, J. et al. (1973): Untersuchungen zur Brut- und Ernährungsbiologie der Sumpfohreule (*Asio flammeus*) in einem süddeutschen Brutgebiet mit Bemerkungen zum Auftreten der Art in Mitteleuropa. Anz. orn. Ges. Bayern 12: 176-197.

AVIFAUNISTISCHE KURZMITTEILUNGEN

ad unter www.biologiezentrum.at

NITSCHKE, G. & H. PLACHTER (1987):
Atlas der Brutvögel Bayerns 1979-1983. München.

MÄDLOW, W. & N. MODEL (2000):
Vorkommen und Bestand seltener Brutvogelarten
in Deutschland 1995/96. Vogelwelt 121: 189-205.

MÄRZ, R. (1987): Gewöhl- und Rupfungskunde.
3. Aufl. Akademie-Verlag Berlin

MEBS, T. & W. SCHERZINGER (2000):
Die Eulen Europas, Kosmos-Verlag, München

RUST, R. & W. KECHELE (1982):
Ergebnisse langjähriger Bestandskontrollen beim

Habicht (*Accipiter gentilis*) auf zwei südbayerischen
Kontrollflächen. Garmischer vogelkdl. Ber. 11.

SCHMALZ, P.-M. (1986): Brut einer Sumpfohreule bei
Dingolfing. Jber. OAG Ostbayern 13: 213-214.

SCHUBERT, W. (1970): Zur Brutvogelwelt der unteren
Isar. Anz. orn. Ges. Bayern 9, Heft 2: 134-149.

WÜST, W. (1986): Avifauna Bavariae. Bd.II: 812-817.
München

Anschrift des Verfassers:

Dieter Aichner

Simbacher Str. 52, D 94405 Landau a.d. Isar

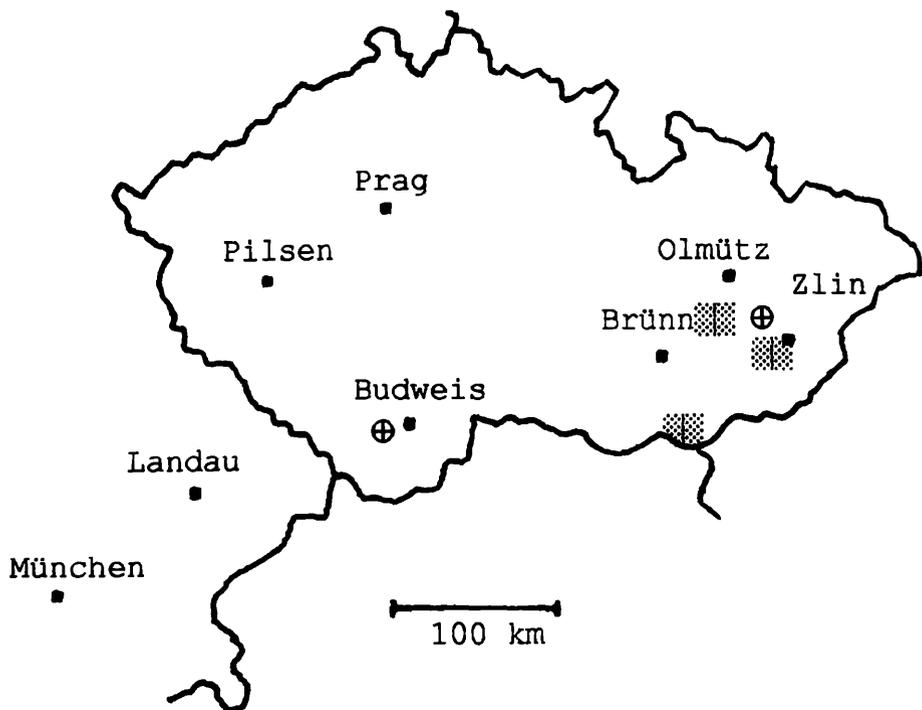


Abb.3: ⊕ Brutgebiete der Sumpfohreule im Jahre 1998 in Tschechien.
▨ Gebiete mit Vorkommen und Beringung von Sumpfohreulen zwischen 1998 und 2002.
Zeichnung nach FRANTISEK KRAUSE (2002).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Avifaunistischer Informationsdienst Bayern](#)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Aichner Dieter

Artikel/Article: [Sumpfohreule *Asio flammeus* als Beute des Uhus *Bubo bubo* 59-62](#)